

MEDIENMITTEILUNG

Medikamente: Zwischen Lieferketten, Pflichtlagern und Patienten Die Schweiz im Wartezimmer der Weltmärkte

75 Jahre Helvecura

Bern, 28. Oktober 2026 - Pflichtlager sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Schweizer Versorgungssicherheit. Doch angesichts der weltweiten Entwicklungen müssen Staat, Industrie und Gesundheitswesen ihre Zusammenarbeit weiter stärken, damit lebenswichtige Medikamente auch künftig verfügbar bleiben. Geopolitische Konflikte, fragile Lieferketten und die Abhängigkeit von asiatischen Produktionsstandorten stellen die Versorgung der Schweiz mit Arzneimitteln vor zunehmende Herausforderungen. Pharmaindustrie und Helvecura fordern zudem für die Medikamenten-Pflichtlager eine Neuregelung der Finanzierung sowie eine klare Abgrenzung zwischen Pflichtlagern und Pandemie-Vorräten. Am heutigen Mediengespräch in Burgdorf zeigten Vertreter von Helvecura, Bund, Pharmaindustrie und Spitalapotheke auf, wie das Schweizer System funktioniert, wo das Schweizer System an seine Grenzen stösst und welche Massnahmen für die Zukunft notwendig sind.

Die Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Internationale Konflikte, konzentrierte Produktionsstandorte und instabile Lieferketten erhöhen das Risiko von Versorgungsengpässen. Besonders ausgeprägt ist die Abhängigkeit Europas von Wirkstoffproduzenten in China und Indien. Fällt ein wichtiger Produktionsstandort aus, kann dies weitreichende Folgen haben. Die Schweiz verfügt mit ihren Pflichtlagern über ein bewährtes Instrument, um solche Engpässe zu überbrücken. "Unsere Mitglieder sorgen seit 75 Jahren dafür, dass lebenswichtige Heilmittel auch in Mangellagen verfügbar bleiben", erklärt Peter Huber, Präsident der Helvecura. 2025 konnte der Markt mit nicht weniger als 127 Pflichtlagerfreigaben gestützt werden.

Staat und Wirtschaft tragen gemeinsam Verantwortung

Das Schweizer Pflichtlagersystem basiert auf einer Partnerschaft zwischen Staat und Wirtschaft, einer Public Private Partnership: Für die Zusammensetzung der Pflichtlagerware kann sich die Organisation der Wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) auf das Fachwissen ihres Milizkaders abstützen. Bei den Arzneimittel-Pflichtlagern ist es ein Gremium von Fachleuten, das innerhalb der WL-Abteilung Arzneimittel jene Wirkstoffgruppen analysiert, aus welchen die Wirkstoffe für die Pflichtlager festgelegt werden. Die Zulassungsinhaber der Arzneimittel sind für die Lagerhaltung und die Verfügbarkeit verantwortlich. "Das Pflichtlagersystem ist eine der tragenden Säulen der Versorgungssicherheit unseres Landes", sagt Roland Pfister, Delegierter für wirtschaftliche Landesversorgung und Direktor des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL). Das BWL, das dem Departement Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) angehört, überwacht das System und entscheidet bei Versorgungsengpässen über Massnahmen. Pflichtlager umfassen neben Arzneimitteln auch Güter der Ernährung, Energie und Industrie. Sie werden freigegeben, wenn der Markt die Nachfrage nicht mehr decken kann. Gründe können zum Beispiel logistische Engpässe, Naturkatastrophen oder Kriege sein. Das Vorgehen für Bezüge aus den Pflichtlagern ist streng geregelt.

Helvecura organisiert und kontrolliert die Pflichtlagerhaltung von lebenswichtigen Arzneimitteln im Auftrag des BWL. Rund 70 Pflichtlagerhalter sind daran beteiligt. Aktuell unterstehen 1 600 Artikel der Lagerpflicht. Je nach Medikament reichen die vorgeschriebenen Vorräte für zwei bis vier Monate. Die Vorratsdauer berechnet sich anhand der letzten Verbräuche und der Annahme eines kompletten Lieferunterbruchs.

Professionelle Logistik & Lagerhaltung für Heilmittel

Die Medikamente werden nicht in staatlichen Einrichtungen wie beispielsweise in Bunkern gelagert, sondern sind in die reguläre Logistik der Unternehmen integriert. Durch den laufenden Warenumsatz bleiben sie verfügbar und verwendbar. Sie bleiben im Eigentum der Vertriebsfirmen, ein bedeutender Teil dieser Bestände befindet sich bei spezialisierten Logistikfirmen. Die hochprofessionellen Lager erfüllen die hohen Ansprüche der "Good Distribution Practice"-Guidelines. Dies sind international anerkannte Richtlinien für die Logistik mit dem Ziel, die pharmazeutische Qualität der Produkte hochzuhalten.

Pflichtlager sind keine Pandemie-Vorräte

Die Wirtschaftliche Landesversorgung greift auf der Basis des Landesversorgungsgesetzes unterstützend ein, wenn angebotsseitig Lücken entstehen. Davon zu unterscheiden ist die Pandemievorsorge nach dem Epidemien-gesetz, die in den Zuständigkeitsbereich des Bundesamtes für Gesundheit BAG fällt. Die Pharmaindustrie und Helvecura fordern deshalb eine klare Trennung: Grosse strategische Reserven für Pandemien können nicht über das bestehende System von rollierenden Pflichtlagern finanziert und bewirtschaftet werden. Deren Beschaffung und Finanzierung müssen durch den Bund separat sichergestellt werden.

Finanzierung muss neu geregelt werden

Handlungsbedarf sieht die Pharmaindustrie und Helvecura auch bei der Finanzierung. Anders als bei allen anderen Pflichtlagergütern können die Zulassungsinhaberinnen die Kosten der Arzneimittel-Pflichtlager aufgrund der regulierten Medikamentenpreise nicht über die Verkaufspreise weitergeben. Sie tragen diese Kosten selbst. Peter Huber dazu: "Helvecura fordert deshalb eine Anpassung der Finanzierungsregelung und bringt dieses Anliegen über das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung beim Bundesamt für Gesundheit ein. Versorgungssicherheit hat ihren Preis und muss langfristig wirtschaftlich tragbar organisiert werden."

Medikamentenmangel trifft die Patienten

Wie wichtig eine funktionierende Versorgung ist, zeigt sich im Spitalalltag. Peter Wiedemeier, Chefapotheker am Kantonsspital Baden, berichtet von einem deutlich gestiegenen Aufwand bei der Medikamentenbeschaffung. Lieferengpässe erfordern alternative Präparate, zusätzliche Lagerbestände und eine enge Zusammenarbeit zwischen Spitälern. Für Patientinnen und Patienten bedeuten Versorgungsengpässe Unsicherheit. Müssen Medikamente ersetzt oder Dosierungen angepasst werden, steigt auch das Risiko von Medikationsfehlern. Besonders kritisch sind Situationen, in denen lebenswichtige Medikamente, beispielsweise in der Krebstherapie, nur eingeschränkt verfügbar sind. "Unser Ziel ist es, dass die Ärzteschaft und die Patienten möglichst wenig von den Lieferengpässen mitbekommen", erklärt Wiedemeier.

Versorgungssicherheit braucht mehr als Pflichtlager

Für die Zukunft braucht es neben ausreichenden Reserven eine bessere Überwachung der Versorgungslage, widerstandsfähigere Lieferketten und eine breitere Abstützung der Wirkstoffproduktion. Die neue digitale Heilmittel-plattform des BWL ermöglicht bereits eine genauere Beobachtung der Bestände und des Verbrauchs meldepflich-tiger Medikamente.

Auch die Pharmaindustrie sieht Handlungsbedarf. Urs Kientsch, GlaxoSmithKline (GSK) und Vize-Präsident Helvecura, sagt dazu: "Wer mehr Wirkstoffproduktion in Europa oder der Schweiz möchte, muss attraktive Investi-tionsbedingungen schaffen: Planungssicherheit, wettbewerbsfähige Kostenstrukturen, regulatorische Effizienz und gezielte Anreize für regionale Produktionsstandorte. Versorgungssicherheit entsteht nicht durch Regulierung allein, sondern durch attraktive Rahmenbedingungen für die lokale Herstellung."

Die Helvecura Genossenschaft (Helvecura) trägt seit 75 Jahren mit der Pflichtlagerhaltung von lebenswichtigen Arzneimitteln zur Versorgung der Schweiz bei. Sie wurde im Jahr 1951 durch die Anbieter von Antibiotika als damalige Treuhandstelle der Schweizerischen Antibiotika-Importeure gegründet. Der Umfang der Pflichtlagerhaltung von lebenswichtigen Arzneimitteln hat sich seither stetig weiterentwickelt. Diese Pflichtlagerhaltung nehmen in der Schweiz rund 70 Pflichtlagerhalter wahr, vom Grosskonzern bis hin zum mittelständischen Familienunternehmen. Im Jahr 2025 konnte der Markt bei Engpässen mit 127 Pflichtlagerfreigaben wirkungsvoll unterstützt werden.

Link zu den Dokumenten (Medienmitteilung, Factsheet, Fotos)

Quelle Fotos: Helvecura

Rückfragen

santémedia AG, Hotelgasse 8, 3011 Bern, Grazia Siliberti, 079 616 86 32, info@santemedi.ch